

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Gesäftsstelle: Delgrube Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantäger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 109.

Donnerstag den 2. Juni.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
aufgäben, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

* Die Beerdigung Fordanbed's und das Centrum.

Das Verhalten der katholischen Geistlichkeit und
des Centrums bei der Beerdigung des Herrn von
Fordanbed hat bei der hervorragenden Stellung,
welche der Verstorbene in der Reichshauptstadt einge-
nommen hat, in den weitesten Kreisen großes und
weinißliches Aufsehen hervorgerufen. Zunächst wird es
als ein Beweis religiösen Fanatismus betrachtet, daß
der katholische Geistliche, der um die kirchliche Mit-
wirkung bei der Beerdigung ersucht wurde, diese ver-
weigert hat. Uns scheint, daß dabei die Gebräuche
der katholischen Kirche nicht genügend berücksichtigt
worden. Herr v. Fordanbed war Katholik oder, wie
die „Germania“ scharf aber zurechtend schrieb, er
war vor 71 Jahren katholisch getauft worden. Er
hat die Voraussetzungen, von denen die katholische
Kirche die Zugehörigkeit zu ihr und also auch das
kirchliche Begräbniß abhängig macht, seit langen
Jahren nicht mehr erfüllt. Das würde genügt haben,
auch wenn Herr v. Fordanbed nicht f. Z. die Be-
setzung in den königlichen Gerichtshof für kirchliche
Angelegenheiten, der u. a. auch über die Absetzung
der gegen die Maigesetze handelnden Bischöfe zu ent-
scheiden hätte, angenommen und nicht diesem Gerichtshofe
bis zur Aufhebung desselben angehört hätte. Die
katholische Kirche hat die Kompetenz dieses Gerichtshofes,
die auf Gesetzen beruht, welche Papst Pius IX.
für ungültig erklärt hatte, niemals anerkannt und
sie hat es ja schließlich auch durchgesetzt, daß die
Nichtabsetzbarkeit der Bischöfe durch den Staat ge-
festigt anerkannt worden ist. Ob Herr v. Fordanbed
als Mitglied dieses Gerichtshofes für oder gegen die
Absetzung der Erzbischöfe von Köln, Posen, Osnabrück
u. f. w. gesprochen und gestimmt hat — angeblich
soll er einmal gesagt haben, er habe die Verurteilung
nur angenommen, um gegen die Absetzung zu stimmen
— kommt nicht in Betracht. Als Mitglied
der katholischen Kirche hätte er die Verurteilung in den
kirchlichen Gerichtshof abstimmen müssen. Herr von
Fordanbed hat das nicht getan. Er ist zwar nicht
zum Altkatholizismus übergetreten, aber die „Ger-
mania“ beruft sich darauf, daß er seinen Sohn, der
im Gegensatz zu den Töchtern — die Gemahlin von
Fordanbed's war evangelisch — katholisch getauft
worden ist, in der altkatholischen Gemeinde in Breslau
zum ersten h. Communio gehen ließ. Die katholische
Geistlichkeit war also im Rechte, als sie das kirchliche
Begräbniß verweigerte. Ob sie das hätte gewähren
können, ist eine Sache für sich. Der Fürstbischof von
Breslau, Dr. Köpp, zu dessen Sprengel Berlin ge-
hört, hat auf eine Anfrage, die Propst Zahnel ent-
sprechend, an ihn richtete, die Antwort gegeben, er
sei mit den näheren Umständen unbekannt und stelle
die Entscheidung dem Ermeten Zahnel's anheim.
Das klingt so, als ob Bischof Köpp die Gewährung
des kirchlichen Begräbnisses nicht unter allen Um-
ständen als ausgeschlossen angesehen habe. Aber, wie
gesagt, das ist ein Internum der Kirche. Niemand
kann es dem Propst zum Vorwurf machen, daß er
so, wie geschehen, entschieden hat und deshalb ist es
auch unverfänglich, daß Propst Zahnel sich gemüßigt
gesehen hat, den Fürstbischof von Breslau gegen die
scharfen Angriffe zu verteidigen, die unter der Vor-
aussetzung, daß er (Köpp) die Verurteilung des kirch-
lichen Begräbnisses angeordnet habe, gegen denselben
gerichtet worden sind. Muß man doch annehmen,
daß Fürstbischof Köpp, wenn ihm die näheren Um-
stände bekannt gewesen wären, die Entscheidung des

Propstes gebilligt haben würde. Immer aber be-
schränkte sich diese Entscheidung auf den kirchlichen
Charakter des Begräbnisses. Das hat auch Propst
Zahnel selbst anerkannt, indem er an den Bürger-
meister Zelle schrieb, er sei durch Krankheit verhindert,
der dem Begräbnis vorhergehenden Totenfeier für
den verstorbenen Oberbürgermeister von Berlin im
Rathhause privatim beizuwohnen; er habe einen
Amtsbruder gebeten, ihn zu vertreten, aber das
Schreiben werde wohl zu spät in dessen Hände ge-
langt sein. Damit hat der Propst, der z. B. Mit-
glied der städtischen Schuldeputation ist, ausdrücklich
anerkannt, daß er zwischen der bürgerlichen Totenfeier
und dem kirchlichen Begräbnis unterscheidet und daß
die Theilnahme an der ersteren seine Pflicht gewesen
wäre. Um so weniger Anlaß, der Feier fern zu
bleiben, hatten die Mitglieder der Centrumpartei.
Herr v. Fordanbed ist lange Jahre Präsident des
Abgeordnetenhauses gewesen, er war bis zu seinem
Tode Mitglied des Herrenhauses und des Reichs-
tags. Im Reichstage gehört Graf Ballestrem, im
Abg.-Hause Herr v. Freemann dem Präsidium an.
In dieser Eigenschaft hätten diese beiden Mitglieder des
Centrums die Pflicht gehabt, im Rathhause zu er-
scheinen. Nachdem sie diese misachteten, wird es Sache
der nicht-kerikalischen Parteien sein, in Zukunft zu er-
wägen, ob es zulässig ist, Mitgliedern des Centrums
parlamentarische Ehrenämter zu übertragen. Aber
nicht nur die Vizepräsidenten aus dem Centrum waren
abwesend. Kein einziges Mitglied des Cen-
trums hat der Feier im Rathhause beigewohnt.
Sie haben einem Manne, mit dem sie in 30-jähriger
parlamentarischer Thätigkeit verbunden gewesen sind
und dem viele von ihnen auch persönlich nahe ge-
standen haben, die letzte Ehre verweigert. Sie konnten
sich nicht entschließen, in dem Verstorbenen den
Menschen, den parlamentarischen Genossen, den Ober-
bürgermeister der Reichshauptstadt zu sehen. Sie
demonstrieren gegen den Verstorbenen, weil er, ob-
gleich Katholik, in dem kirchenvollständigen Streit auf
einen anderen Standpunkt gestanden hatte, wie sie
selbst. Sie verfolgen den politischen Gegner noch
über das Grab hinaus. Dieses Verhalten ist schon
vom rein menschlichen Standpunkte aus in hohem
Grade tadelnswürdig, weil die schroffe Hervorhebung
des konfessionellen Standpunktes im Leben der Welt
das Zusammenleben verschiedener Confectionen im
Staate unmöglich machen würde. Bei dem Tode
Windthorst hat keiner seiner politischen Gegner Be-
denken getragen, an der Beerdigung theilzunehmen,
obgleich Windthorst im Grunde nichts war, als ein
erfolgreicher politischer Taktiker. Positive Leistungen,
wie sie Oberbürgermeister v. Fordanbed an der Spitze
des größten deutschen Gemeinwesens betätigt, hätte
Windthorst nicht aufzuweisen. Aber die unerschütter-
liche Ueberzeugungstreue, welche auch die nicht-kerikalischen
Parteien in Windthorst anerkannten, hat in nicht
geringerem Maße Herr v. Fordanbed an den Tag
gelegt. Er hat Jung-Vithauen begründet, er hat bei
der Begründung der nationalliberalen Partei mitge-
wirkt; er gehörte zu der kleinen Zahl von Mitgliedern,
die 1880, nachdem die nationalliberale Partei sich
beim Zollgesetz und der ersten Novelle zu den Maigesetzen
gepalten, die liberale Vereinigung bildeten, er hat im
Jahre 1884, als der Gegensatz zwischen
Regierung und Liberalismus sich mehr und mehr
verschärfte, die Verschmelzung der Sezessionisten
mit der alten Fortschrittspartei in die deutsch-
freisinnige Partei herbeigeführt. Der Name und
die Umgebung, in der er wirkte, hat sich ja nach
den äußeren Verhältnissen verändert; aber die liberale
Ueberzeugung des Mannes war unerschütterlich ge-
blieben. Hätte Windthorst unseren Fordanbed über-
lebt, er würde nicht geduldet haben, daß im Centrum
die kleinlichen, gehässigen und geradezu unchristlichen
Gedanken die Oberhand erlangten. Die Fanaliker im
Centrum haben der Verurteilung, in dem verstorbenen
Oberbürgermeister von Berlin den nationalliberalen
Gegner von 1873 zu brandmarken, nicht widerstehen
können; aber sie werden früh genug erfahren, daß sie

sich durch ihr Verhalten nur selbst gebrandmarkt
haben.

In einer „Richtigstellung“ an die Adresse der
„Freis. Zig.“ hebt Propst Zahnel in Berlin mit
besonderem Nachdruck hervor, daß er die Bitte des
Schwiegersohnes des Herrn v. Fordanbed um eine
Grabstelle auf dem katholischen Kirchhof in der Liesen-
straße „sofort gewährt“ und auch die Ueberführung
der Leiche der verstorbenen Gemahlin Fordanbed's
dorthin „bereitwilligst zugestanden“ habe. Die Be-
dingung, unter der das geschah, wird aber sorgfältig
verschwiegen. Nach den dem katholischen „Markt-
Volksbl.“ von berufener Seite zugegangenen In-
formationen hatte der Propst die ausdrückliche Be-
dingung gestellt, „daß keine Ansprache von Seiten
eines Stadtrathes, noch von Seiten irgend eines
anderen Laien bei der Beerdigung gehalten werden
dürfte.“ — Daß Propst Zahnel die Zustimmung, den
Oberbürgermeister v. Fordanbed ohne jede Feierlich-
keit zu beerdigen, noch in die Form eines höflichen Ent-
gegenkommens klebete, ist ein glänzender Beweis
kirchlicher Ueberhebung.

Politische Ueberblick.

Der Kaiser von Oesterreich sagte nach Wiener
Meldungen am Montag zu dem Abgeord. Super-
intendenzen Haase, welcher für die kaiserliche Ebene
zum Bau des Krankenhauses seitens der evangelischen
Gemeinde in Teschen dankte und die Veranschlagung
des Spitals berührte, im Kriegsfalle hundert ver-
mundete Offiziere aufzunehmen, zwar sei keine
Urfache vorhanden, zu besorgen, daß die schwere
Zeit eines Krieges zu erleben sei; immerhin
sei erfreulich, wenn in dieser Art für alle Fälle vor-
gesehen werde.

Zu den Festlichkeiten in Nancy werden jetzt
von Paris aus Nachrichten verbreitet, aus denen
hervorgeht, daß die französische Regierung fest
entschlossen ist, alles zu vermeiden, was irgendwie
in Deutschland Anstoß erregen könnte. So theilen
die Pariser Morgenblätter vom Dienstag mit, daß
eine große Parade bei Nancy nicht angelegt gewesen
sei. Das ursprüngliche Festprogramm sei vom Prä-
sidenten entworfen und an die Presse mitgeteilt worden,
ohne daß derselbe Jemandem zu Rathe gezogen hätte.
Als dann Oberst Chamoin, der Detonationsoffizier
Carnois, in Nancy eingetroffen war und mit den
Belhörten Rücksprache genommen hatte, verfasste der-
selbe einen Bericht, auf Grund dessen der Mini-
sterrath am Dienstag die Reisebedingungen festsetzte
und offiziell darüber Beschluß faßte. Eine von
Pariser Blättern aus Regierungskreisen zuge-
gangene Mittheilung behauptet, daß der Gedanke, an-
lässlich der Reise des Präsidenten Carnot nach Nancy
dort eine Truppenrevue vornehmen zu lassen,
nur innerhalb des mit der Organisation der Fest-
lichkeiten besetzten Lokal-Comittees aufgetaucht sei, daß
über eine solche Revue aber niemals weder im Kriegs-
ministerium noch im Hofe Beratungen stattge-
funden hätten, man daher im Hofe nicht auf
eine Revue habe verzichten können. Uebrigens habe
auch keine derartige Festlichkeit auf den Programmen
der früheren Reisen gestanden. Oberst Chamoin ist
nach Paris zurückgekehrt, nachdem sämtliche auf die
Reise des Präsidenten Carnot bezüglichen Einzelheiten
mit den Lokalbehörden festgelegt sind.

Die schweizerische parlamentarische Gruppe für
die Interparlamentarische Konferenz für
schiedsgerichtliche Erledigung der Kriegs-
fälle und für den Frieden in Bern hält, wie
uns geschrieben wird, Donnerstags den 2. Juni in
Bern eine Plenarsitzung, in welcher der Vollziehungs-
ausschuss über seine bisherige Thätigkeit bezüglich der
Berner Konferenz Bericht erstatten wird. Ferner
wird der Versammlung das definitive Programm der
Konferenz, welches für jede Sitzung die Tagesordnung
bestimmt, unterbreitet. Desgleichen wird das an die
Mitglieder der europäischen parlamentarischen Gruppen

zu richtende Einladungs-circular festgesetzt. Der Vollziehungsausschuss hofft, daß die Präsidenten der parlamentarischen Gruppen ihm die ziemlich schwierige Arbeit der Verfertigung dadurch erleichtert werden, daß sie selber die Verteilung unter ihre eigenen Mitglieder übernehmen werden. Die Einladungen werden also bis zum 15. Juni abgehen. Es scheint, daß einige Regierungen sich an der Konferenz vertreten lassen werden, um die Beratungen anzuhören. Die Republik Liberia delegiert den Baron v. Stein aus Belgien.

In der **italienischen** Deputiertenkammer legte am Montag Ministerpräsident Giolitti den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines provisorischen Budgets für 6 Monate vor, beantragte die Dringlichkeit der Beratung und Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission. Die Kammer beschloß dementsprechend. Bei der im Verlaufe der Sitzung vorgenommenen Stichwahl wurden drei oppositionelle Candidaten mit unbedeutender Mehrheit zu Mitgliedern der Budgetcommission gewählt.

Das **englische** Unterhaus hat am Montag die frische Unterrichtsbill in zweiter Lesung mit 152 gegen 53 Stimmen angenommen.

Der **russische** Bombenfund kam am Montag in der **russischen** Deputiertenkammer zur Sprache. Auf eine Anfrage wegen der angeblich in Rumänien verfertigten Bomben erklärte der Justizminister, die Bomben seien in Rußland selbst gefertigt worden, das Complot sei gegen die Türkei gerichtet gewesen. Vier, übrigens nicht hervorragende bethessigte Armenier seien ausgewiesen worden. Der Minister kündigte für die nächste Session die Vorlage eines Gesetzentwurfes gegen gemeine Verbrechen, welche unter politischen Vorwande verübt werden, an.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten Montag Nachmittag mit den kaiserlichen Brüdern, der Herzogin von Coburg und deren Töchtern, dem Herzoge Ernst Günther im Neuen Palais von 3 Uhr ab einer Generalprobe zu dem großen Zapfenstreiche bei, welcher gestern Abend aus Anlaß der Anwesenheit der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin der Niederlande ebendasselbst ausgeführt wurde. Gegen 7 Uhr abends begab sich das kaiserliche Paar zu Wagen nach der Wildparkstation, um daselbst die Königin-Regentin und die Königin der Niederlande bei deren Ankunft zu begrüßen. Gestern früh um 8 Uhr 9 Min. traf der Kaiser auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein. Von dort aus fuhr der Monarch zur Kaiserin des 1. Garde-Regiments in der Belle-Alliance-Straße und stieg dort zu Pferde, um sich nach dem Paradeplatze zu begeben. Die Kaiserin fuhr mit der Königin-Regentin um 8 Uhr 10 Minuten von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges bis Bude 4 bei Schöneberg und begab sich von dort aus zu Wagen nach dem Tempelhofer Felde. Zugleich mit der Kaiserin und Königin-Regentin der Niederlande trafen auch der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen und andere Herrschaften mit demselben Zuge bei Bude 4 ein. Nach der Parade wohnte der Kaiser im königlichen Schlosse dem Abbringen der Feldzeichen zu Pferde bei. Nachmittags fand bei dem Kaiser eine kleinere Familien-Frühstüdtafel statt, an welcher auch die Königin-Regentin der Niederlande, die Herzogin von Coburg mit den beiden Prinzessinnen-Töchtern Maria und Viktoria und Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen theilnahmen. Die Kaiserin hatte sich bereits am Nachmittage um 1 Uhr von hier nach Potsdam zurückbegeben. Der abends auf dem Paradeplatze des Neuen Palais ausgeführte Zapfenstreich des ganzen Gardecorps nahm einen glänzenden Verlauf. Bei der folgenden Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf die niederländischen Majestäten aus, den die Königin-Regentin herzlich dankend erweiterte.

(Prinz Heinrich) traf am Dienstag früh in Hamburg ein, wohnte einer Sitzung der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bei und hielt daselbst eine die Bestrebungen der Gesellschaft anerkennende Ansprache. Nach dem Frühstück fand eine Rundfahrt im Hafen statt. Abends trat Prinz Heinrich die Rückfahrt nach Kiel an.

(Der Kronprinz von Rumänien) ist am Dienstag Mittag in Potsdam eingetroffen und hat bei seinem Bruder, dem Erbprinzen von Hohenzollern, Wohnung genommen.

(Für den Landeseisenbahnrat), dessen Mitglieder auf je drei Jahre bestellt werden, veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ das Mitgliederverzeichnis pro 1892—1894 unter der Mittheilung, daß, wie bisher, Ministerialdirector Bredel zum Vorsitzenden und Director Fleck zum Stellvertreter ernannt worden sind. Die Mitglieder werden theils von den Bezirks-Eisenbahnräthen aus den Kreisen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie gewählt,

theils von den Ministerien ernannt. Die Minister haben 9 Mitglieder und 19 Stellvertreter derselben ernannt, darunter keinen einzigen Freiwililigen. Wohl aber sind unter den 9 Ernannten Freiherr v. Hüner, Graf Kanitz, Stengel, Freiherr von Stramm, unter den Stellvertretern von Ruitzamer-Plauth, Schoeller-Breslau, v. Tiedemann-Bornitz.

(In Betreff der zweijährigen Dienstzeit) spricht sich das Organ des Herrn v. Hellbronn für die Einführung einer Wechselseiter aus. Der Gedanke, ein Retentionsrecht auch für das dritte Jahr für untauglichere Mannschaften beizubehalten, wird abgewiesen, dagegen empfohlen, die Detung des untaugbaren Bedürfnisses für Ergänzung etwaiger Mängel der Ausbildung auf dem Gebiete der Nachübungen zu suchen und die erste Nachübung unmittelbar an die aktive Dienstzeit anzuknüpfen. — Das würde in der That praktisch ebenso auf eine diskretionäre Verlängerung der Dienstzeit über das zweite Jahr hinaus herauskommen.

(Zu den Althwardt'schen Verleumdungen.) Aus den letzten Tagen Althwardt's, die er am Sonnabend in Weidenau geleistet, haben wir hervor: „Gestern — also am vorigen Freitag — hat ein Commandeur eines Brandenburgischen Regiments dem Kriegsminister seine sämtlichen Gewehre als unbrauchbar zur Verfügung gestellt. (Minutenlanger, härmischer Weisfall.) Das hat endlich Fluß in die Sache gebracht.“ Von der ersten Erklärung im „Reichsanzeiger“ im nichtamtlichen Theile desselben äußerte Althwardt, diese Erklärung rühre „von dem gefaßten Juden Binder her, einem österreichischen Juden, der den polnischen Aufstand mit angezettelt, aber verschwand, als das Schießen begann.“ Von Binder, der bekanntlich zum „Reichsanzeiger“ in feindseliger Beziehung steht, fügte dann Althwardt noch beschimpfend hinzu, Bismarck habe einmal, als es sich um den Namen für einen räumigen Hund gehandelt habe, gesagt: „Wie wollen ihn Binder nennen.“ Dem Hauptzug der Antisemitenpresse, daß Fürst von Dönnitz und Oberleutnant a. D. Köhne einen Theil der Althwardt'schen „Beschuldigungen“ zugegeben hätten, sind die Benennungen in der Antisemitenpresse in einer Berichtigung, wie folgt, entgegengetreten: „Diese Behauptung ist unrichtig und findet in dem Landgerichtlichen Beschlusse keine Stütze. Richtig ist, daß wir einen Theil der Althwardt'schen Behauptungen, und zwar diejenigen als richtig zugegeben haben, aus welchen von Althwardt Beschuldigungen hergeleitet, die aber bei Kenntnis der von uns mit dem königlichen Kriegsministerium geschlossenen Verträge und der von demselben erteilten Anweisungen nicht den leisesten Vorwurf gegen uns enthalten.“ — Daß die Althwardt'sche Flugschrift den Thatbestand eines Landesvertrages darstelle, wird von der „Nord. Allgem. Ztg.“ mit dem Hinweis bestritten, daß ein Landesvertrah nur vorliegen könne, wenn der Inhalt der Flugschrift auf Wahrheit beruhe. Ein Einbrechen wegen Landesvertrahs aber hat deshalb nicht stattgefunden, weil am maßgebender Stelle die aufgestellten Behauptungen über die Unbrauchbarkeit und Mangelhaftigkeit der von der Dönnitz'schen Fabrik gelieferten Gewehre entschieden als nachtheilswürdig erachtet sind.

(Ein neues Mittel, die Aufbesserung der Lehrergehälter unnötig zu machen,) hat der Oberpräsident der Provinz Pommern, Staatsminister a. D. v. Puttkamer, entdeckt. Eine Deputation Stettiner Lehrer, die um Neuregelung ihrer Gehälter nachsucht, erhielt von dem den Lehrern bekanntlich sehr wohlwollend gestimmten früheren Staatsminister den wohlgemeinen Rath, sich durch eine reiche Heirath aus der Misere zu helfen. Das gleiche Recept wurde, wie erinnert sein wird, den Lehrern von dem konservativen Landrath Dr. Gerlach in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 14. März d. J. vertheilt. Es probatus. Mittel, das dem Finanzminister hoffentlich nicht entgegen und in erster Linie auf die Zuhörer von jetzt noch ganz leidlich begabten hohen Staatsämtern angewandt werden wird. Die reichen Heirathen dürften bei den letzteren wenigstens nicht so selten sein wie bei den Lehrern, und der Staat könnte ein gut Stück Geld dabei sparen.

(Der „Deutsche Tabakverein“), welcher am Sonntag in Kassel seine Konvention vollzog, hat den Antrag, welcher ihm in Kreisen der Tabak-industriellen entgegengebracht worden ist, und welcher auch in unserer Zeitung Ausdruck gefunden hat, nicht gerechtfertigt. Wie wir aus dem von dem Vorstand des Vereins herausgegebenen Bericht entnehmen, hat derselbe in einer Resolution einstimmig seinen Dank ausgesprochen für die Abwehr des Antrags Menzer auf Erhöhung des Eingangszolls auf Tabak und zugleich erklärt, daß der Tabakindustrie vor Allem Stetigkeit und Ruhe dringend nöthig ist unter Festhaltung an den heutigen Zoll- und Steuerregeln.

Parlamentarisch.

Serenhaus. (Sitzung vom 31. Mai.) Das Serenhaus nahm heute eine von der Commission für das Budgetgesetz beantragte Resolution an, welche die Regierung ersucht, die vom Abgeordnetenhause beschlossene Resolution wegen gleichzeitiger Regelung des Staatsbudgets zweifelsfrei unbeschädigt zu lassen. Der Handelsminister schwebt. Im Abgeordnetenhause hatte derselbe erklärt, selbst wenn die Resolution des Senats abgelehnt würde, sei aus der Durchführung der Regierung nicht zu folgen, daß dieselbe sich den in derselben ausgesprochenen Wünschen gegenüber ablehnend verhalten werde. Bei der Beratung der Petition der Steuer- und Wirtschaftsreformer betr. die Fortsetzung der deutschen Landwirtschaft in Folge der jüngsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen — Die Petitionscommission soll das Elocat der Regierung zur Berücksichtigung überweisen — forderte Graf v. Kintowicz u. a., die Regierung wolle die Initiative zur Wiederherstellung des Eisens als Währungsmetall ergreifen und an der von Nordamerika vorgeschlagenen Münzconferenz Theil nehmen. Der neue Reichsbankpräsident hat sich diese Forderung in der bestimmten Weise zurück. Unsere Währungsstände seien durchaus gesund. Es wäre vermessen die Basis der Währung zu ändern. Die Steuer- und Wirtschaftsreformer begehrten Herr Rog als eine Voranmeldung, in der „Reichsanzeiger“ nichts von der Sache zu vernehmen, so würde das zu einer vollkommenen Umwälzung aller Finanzverhältnisse und zu einer Krisis ohne Gleichen führen, die nachtheilhaft die deutschen Landwirthe selbst sehr erschrecken würde. Die Herren Abgeordneten wissen nun wenigstens, woran sie sind.

Abgeordnetenhause. (Sitzung vom 31. Mai.) Das Abgeordnetenhause hat heute die Besetzung des Lehrers an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten und betr. die Militärämter nach den bisherigen Verhältnissen endgültig angenommen. In der Generaldebatte über das Lehrgesetz motivierte Abg. Dieber das ablehnende Votum des Centrum's mit der in der 2. Sitzung erfolgten Ablehnung der Besetzung des Lehrers an nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, welche das Gesetz den leistungsunfähigen Gemeinden verlegt, aus der Staatskasse gedeckt werden müssen. Herr Dr. Dieber, der zwar viel spricht, aber wenig sagt, setzte die Geburt des reichhaltigen Landes auf eine schwere Probe, als er sich noch einen langen Exkurs auf das Gebiet der Staat- und Steuerreformen gestattete und endlich Klagen über die parlamentarische Verfechtung der Zeitungen an den Mann brachte. Nach Beendigung der Tagesordnung schlug der Präsident vor, daß das Herrenhaus am 9. oder 10. Juni zusammentritt, die nächste Sitzung am Montag den 13. Juni stattfinden. Herr Dr. Dieber wollte der Tag nicht, weil die Herren Sonntag nicht reisen könnten. Dieses Argument ist große Heiterkeit hervorgerufen. Die Abgeordneten erhalten auch während der Fortsetzung der Debatte: wenn also am Montag Sitzung ist, so ist das Herrenhaus am Sonntag nicht reisen, so steht es ihnen ja frei, schon am Sonnabend zu reisen. Das schließlich auch Dr. Dieber ein und zog seinen Widerspruch zurück. Der Präsident nimmt an, daß der Schluß der Session bis zum 19. oder 20. Juni werde erfolgen können.

Provinz und Umgegend.

Der in Raumburg beim Gasanhaltsbaue beschäftigte Maurer Gustav Schmeißer wurde am Sonnabend Nachmittag auf seinem Arbeitsplatze vom Sonnenlichte betroffen und starb bald darauf zu Hause. Aus gleicher Ursache sind noch zwei andere dortige Arbeiter erkrankt. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich am denselben Tage in Postera, wo der Maurer Steinbrück von dort ebenfalls vom Sonnenlichte betroffen wurde und daran verstarb. — Ein bei den Kanalbauten thätiger „Schleifinger“ überfiel in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, in den Bürgergartenanlagen seinen besten Freund, den Steinseger Werner aus Frensburg (den er für einen andern gehalten hatte, auf den er eigentlich abgefeuert gehabt) und brachte ihm eine Menge Messerhiebe, 6 in einen Arm, 7 in den Kopf, bei. Der Wesperebel wurde verhaftet.

Die zur Zeit herrschende große Hitze hat in Raumburg ein Opfer gefordert. Eine junge Dame, Fräulein Krüger, Vordererin einer Töchterschule, wurde am Himmelfesttage auf einem Ausfluge nach Ifeld in der Nähe dieses Ortes mitten im heißen Strahle ihrer Pensionärinnen, vom Sonnenlichte getroffen, so daß sie nach Ifeld gebracht werden mußte. Dort ist die Dame andern Tags verstorben.

Am Sonntag Nachmittag erkrankte in der Saale am städtischen Anger-Freibade bei Raumburg der 19-jährige Knacht Mose aus Schleien, der in Gesellschaft seines Bruders dort badete und, obgleich Nichtschwimmer, sich aus den für diese gegogenen Schranken herausgewagt hatte; weder dem Aufseher, noch dem schnell herbeieilenden hilfsbereiten Hrn. Kroyer, dessen Wadenanstalt ganz in der Nähe liegt, gelang es, den Unglücklichen zu retten, dessen Leiche noch nicht gefunden ist. Schon ein paar Tage vorher mußte, auch am Anger, ein Herr durch Verreihen des Schilmes einen Knaben aus drohender Gefahr retten.

Am Sonnabend Mittag gerieth bei dem jetzigen niedrigen Wasserstand ein Saalkraft, der mit Rastkneben beladen von Rauba kam, oberhalb der Hennen-Eisenbahnbrücke bei Raumburg auf eine feste Stelle und war trotz Ansehens von Fußwinden und sonstiger Hilfsmittel nicht wieder flott zu machen. Es blieb dem Kahnbesitzer nichts weiter übrig, als einen Theil der Ladung an das Ufer zu schaffen, um hierdurch die Weiterfahrt zu ermöglichen.

Rothe Kreuz-Lotterie

zu Gunsten des St. Valentinus-Hauses zu Klebrich a. Rhein.
Ziehung vom 8. bis 10. Juni 1892.

4031 Gewinne i. W. von 105,000 Mark.
Hauptgewinne: 15000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 1000 Mk. etc.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) versenden
E. BRANDT & Co., General-Agentur, Erfurt, Neuwerk-Strasse Nr. 41.

ff. Weizenmehl,
bester Backfähigkeit,
Roggenmehl,
garantirt rein,
empfehlte zu billigsten Tagespreisen

A. Speiser.

Preßkohlensteine und Brikets
Liefert in vorzüglicher Beschaffenheit prompt und billigst

Ed. Metzger.

Hochfeine Süßrahm-Margarine
empfehlen und empfiehlt

F. Böhme, Delgrube 8.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Casino.
Freitag den 3. Juni, abends 8 Uhr, wird der Ausverkauf von Modestücken, Teppichen, Portieren, Tischdecken, Burkesins, Leinen u. Baumwollwaaren in nur streng reellen Qualitäten

unwiderruflich geschlossen.

Da vorartige Billigkeiten niemals wiederkehren, sollte jede Dame ihren Bedarf selbst für längere Zeit im Voraus beden. Wer also viel Geld sparen will, komme sofort.

Emil Rosenberg aus Erfurt, in Merseburg im Saale des Casino.
NB. Sonnabend wird nicht mehr verkauft.

Emailirte Geschirre
empfehlen zu ermäßigten Preisen

Gebr. Wiegand.

Bischoff's Brauerei.
Täglich Träber.

Gesang-Verein Einigkeit
hält am 2. Pfingst-Feiertage, von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab, in der Kaiser Wilhelmshalle sein

Kränzchen
ab, wozu unsere Freunde hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kötzschen.
Zum Pfingstbier, den 2. und 3. Feiertag, sowie zu Kleinpfingsten ladet freundlichst ein die Jugend.

Gleichzeitig empfehle feine Bier, Wein, verschied. Kuchen und andere Speisen und Getränke.

W. Wolf, Gastwirth.

• Empfehlenswerth für jede Familie!

H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen. Gegründet 1846.

Nur **ächt diamantschwarze Strümpfe**
(Specialität: aus 30er und 40er 8dr. Doppelgarn und Extremadura) in allen Größen, deutsch und engl. lang.

ff. Herrensocken in Maco, engl. Wigogne, Wolle und Baumwolle.

ächt Schweizer Maco-Jäckchen (bewährte unübertroffene und billigste Sommer-Unterleider) für Herren, Damen und Kinder.

Normal-Reform-Unterhemden aller Systeme (beste Qualitäten),
Touristen-Hemden,
Mez'sche Filet- und Netz-Jacken,
Sommer-Handschuhe in Baumwolle, Zwirn u. Seide

empfehlte bei solidester bester Waare und billigster Preisstellung

M. Dürbeck, Markt 12.
NB. Eine Partie farbige baumwollene Strumpflängen mit Anfridgarn verkaufe, um damit zu räumen, zu ganz billigen Preisen.

Druckereikasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und verw. Gewerke zu Merseburg.
Die Zahlung der Beiträge findet wegen des Pfingstfestes nicht am 5. Juni, sondern 7 Tage später, **am 12. Juni statt.**

Der Vorstand.

Nach **Meuschenau** zum
Pfingstbier in schön geschmückter Pfingstlaube
Montag, 2. Pfingst-Feiertag, und Sonntag den 12. Juni, Kleinpfingsten, ladet freundlichst ein die Jugend.

Montag den 6. Juni 1892, abends 8 Uhr, in der Funkenburg einziges Concert

von
Eduard Strauss
Kais. und Königl. österr. Hofkapellmeister-Director mit seiner vollständigen Kapelle aus Wien.

Karten zu 0,50 Mk. sind im Vorverkauf bei den Herren **C. Meyer, Bahnhofstraße, Gebr. Schulze jun.,** kleine Ritterstraße, **A. Wieje (S. Heuer),** Burgstraße, und **Otto Wirth, Gotthardtstraße 11,** zu haben. An der Abendkasse 0,60 Mk.

Bisschranke
für Haushaltungen, für Restaurationen, für Metzger etc.
empfehlen billigst

Gebr. Wiegand.

Hochfeinste Wiener Schuhwaaren,
nur solide Arbeit billigst bei
Jul. Mehne.

Leuna.
I. Pfingstfeiertag, Nachmittag, **Frei-Concert.**
II. u. III. Pfingstfeiertag, Nachmittag und Abend, **Tanzmusik**
von stark besetztem Orchester.
Für f. Bier und Cigen ist bestens geforgt.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Geduldungsbevoll **Friedrich Grosse.**

Freie turnerische Vereinigung
Sonntag den 5. d. M.
Partie: **Thüringer Wald.**
Sammelort: Bahnhof 3 1/2 Uhr früh.
Nächste Turnstunde: **Freitag den 10. Juni d. J.**
Der Vorstand.

Merseburger Landwehrverein.
Beschluss-Verdigung des Kameraden **Maues** tritt der Verein **Donnerstag** den 2. Juni cr. nachmittags 5 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Directors, **Kalleische Straße 12,** an.
Das Directorium.

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
Gesellschaftsabend in der Funkenburg
Montag den 2. Feiertag Ausflug mit Damen über Ebnitz, Liebenau nach Böttlich, Abmarsch früh 9 1/2 Uhr von der Memmertische.
Der Vergnügungsausschuss.

Gerber-Gesellen-Verein.
Partie nach **Döllnitz** über Burg-Liebenau am 1. Feiertage.
Sammelort: **Waterloobrücke.**
Abmarsch punkt 4 Uhr morgens.
Der Vorstand.

Deutscher Tischler-Verband.
Der angezeigte Ausflug findet nicht am 1. Feiertag sondern am 2. Feiertag über **Döllnitz nach Radewell** statt.
Abmarsch früh 6 Uhr von der Memmertischebrücke.
Der Vorstand.

Rollschuh-Club.
Heute Abend **Übungsstunde.**

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Dauer's Restauration.
Heute **Donnerstag Schlachtfest.**

Restaurant zum Deutschen Hof.
Den 1. Pfingstfeiertag
Frühshoppen-Concert.
f. Bier. W. Wieje.

Neumark.
Gasthof Thuringia
(5000 Minuten von Bahnhof Neumark).
Einem geehrten Publikum empfehle zu den Pfingstfeiertagen meine der Vereinigung einrichteten Specialitäten mit großem Garten und Kegelbahn zur geliebten Benutzung.
Den 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie zu Kleinpfingsten
Pollmuff in der Pfingstlaube.
C. Schumann, Gastwirth.
NB. Für gute Speisen und Getränke (ff. Merseburger ff.) ist stets bestens geforgt.

Kaiser-Panorama.
Ein ordentliches Dienstmädchen findet zum 1. Juli Dienst
in **Lutze's Restauration.**

Ein Mädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, wird sofort oder zum 1. Juli gesucht.
Wegold, weiße Mauer 2.

Eine Aufwartung
für einige Stunden des Tages gesucht
Gotthardtstraße 15, im Laden.

Ein ehrliches, arbeitsames
Mädchen
wird gesucht
Schwerbreitstraße 22.

Ein junges Dienstmädchen
wird sofort zum Eintritt gesucht. Wo? zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein weiser **Kinderputz** am Sonnabend wird von **Winnberg** nach der **Burgstraße** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben
Karlstraße 24 I.

Ein großes **Vortegelschiff** ist Sonntag den 22. Mai von **Winnberg** nach **Wilsdorf** verloren gegangen. Bitte denselbe gegen Belohnung abzugeben beim
Schlichter Meyer, Sand 23.

Am dem Wege von der **Burgstraße** nach dem **Bahnhof** ist ein **silbernes Kettenarmband** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der **Stadtapotheke.**

Eine **Dohle** (Fohle), welche sprechen kann, ist heute Vormittag gegen 10 Uhr abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Merseburg, 1. Juni 1892.
F. Wäber, gr. Siphilstraße 12.
Bitte zu einer Belohnung.



Volkswirtschaftliches.

*) Betreffs der Einführung einer Einheitszeit für das bürgerliche Leben in Deutschland waren die kaiserlichen Gesandtschaften in denjenigen Ländern, in denen bereits eine gesetzliche Einheitszeit besteht, zu Berichten über die in den betreffenden Staaten zur Anwendung gekommene Normalzeitbestimmung aufgefordert worden. Die Berichte besagen, daß nach den gemachten Erfahrungen Belästigungen irgend welcher Art nicht empfunden worden sind und die Einführung sich autandlos vollzogen hat.

*) Gegen die Sachfengänger. Der „Herold“ will in Breslau erfahren haben, daß gegenwärtig bei der Staatsprüfung erwogen wird, ob es nicht geboten wäre, bezugs Zurechtweisung contractbrüchigen Gesindes, welches im Königreich Sachsen ein anderes Dienstverhältnis eingegangen ist, eine bezügliche Vereinbarung zwischen den einzelnen Bundesstaaten an zuständiger Stelle in Anregung zu bringen.

*) In die preussischen Ansiedlungsbezirke beabsichtigt die badische Regierung eine Commission zu entsenden, um zu prüfen, ob die dortigen Verhältnisse es ratsam erscheinen lassen, einen Theil der badischen Auswanderer dahin zu lenken. Die großherzogliche Regierung ist, wie die „Bad. Corr.“ erzählt, zu einer solchen Entschliessung gelangt, weil sie von einer Anzahl Auswanderungslustiger um Auskunft und Rathbertheilung hinsichtlich der in den preussischen Ansiedlungsbezirken herrschenden Zustände und Erwerbsmöglichkeiten angegangen worden ist.

Provinz und Umgegend.

R. Halle, 30. Mai. Der Aufseher Noth hier erlitt am Sonnabend im Züllraum der hiesigen Zuckerraffinerie infolge der großen Hitze einen Sonnenstich, der den alsbaldigen Tod desselben herbeiführte. — Der Bergmann Hermann Wege in Nietleben, Wittwer, Vater von drei kleinen Kindern, wurde am Sonnabend bei der Arbeit (Augebau) von einem Hitzschlag betroffen und verstarb alsbald. Die bedauernswürdigen Kinder haben vor 8 Wochen ihre Mutter verloren und sind nun Waisen.

*) Mülhhausen, 31. Mai. Gestern Mittag wurde von Passanten an der sog. Radinschmühle im Breitfüßchenbach die 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin Hermine Gräbentel von hier todt aufgefunden. Unzweifelhaft liegt Selbstmord vor, da die G. vor dem Sprung ins Wasser sich theilweise ihrer Kleidung entledigt hatte. Das Motiv des Selbstmordes soll gekränktes Ohrgelüb gewesen sein. — Am Sonnabend ist ein zu 4 Jahren Gefängnis Verurtheilter, der zur Abbitung seiner Strafe von Erfurt dem hiesigen Gefängnis überwiesen war, aus dem hiesigen Krankenhaus, welchem er wegen angeblicher Krankheit überwiesen worden war, durchgebrannt.

*) In Erfurt nimmt die Geschäftslosigkeit in erschreckender Weise zu. Erst kürzlich haben wieder zwei große Fabriken ihren Betrieb eingestellt und sind dadurch zahlreiche Familien brotlos geworden. *) In Hasselfelde hat am letzten Sonntag ein zwölfjähriger Knabe durch einen kalten Wassertrunk in erhittem Zustande sich den sofortigen Tod infolge eines Herzensschlags geholt. Eine Warnung bei der heissen warmen Witterung!

*) Der ehemalige Director der Reudniger Spar- und Vorschussbank Eiding stürzte sich am Montag Nachmittag, vermutlich in einem Anfälle von Selbstmord, vier Treppen hoch von seinem Hause in Reudnitz bei Leipzig herab und verschied auf der Stelle.

*) Am letzten Sonnabend wurde in Teuchern eine Arbeiterfrau bei der Arbeit im Freien vom Hitzschlag getroffen und gab Tags darauf, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, ihren Geist auf.

*) Das Kalifalzlager, das im Wipertbale zwischen Sonderhausen und dem Dorfe Jecha in einer Tiefe von 630 Mtr. durch eine Dornmunder Actiengesellschaft aufgeschlossen worden ist, besitzt an der Bohrstelle eine Mächtigkeit von 16—17 Mtr. Unter der Steinfalligkeit von über 60 Mtr. Mächtigkeit wurde zuerst ein geringeres Kalifalz gefunden, doch gewann dasselbe von Meter zu Meter an Güte und ist in der angegebenen Stärke nach dem Urtheil von Sachverständigen von tadelvoller Beschaffenheit.

*) Aus Lautenham, 31. Mai, wird berichtet: Die Heidelbeersäube blüht jetzt in den hiesigen Wäldern prächtig und giebt Anlaß zu den besten Hoffnungen. — Seit dem Jahre 1852 hat man in unseren Waldwäldern nicht so viel Maikäfer gesehen als heuer. Nämlich den Heuschreckenschwärmen anschwärmen die braunen Kaufresser beim Nachkommen die beliebten Buchen, ein Gebrause verursachend, als ob ein Eisenbahnzug durch die Luft fähre. An den wenigen vorhandenen Eichen ist bereits kein Laub mehr zu sehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Juni 1892.

** Pfingst-Verkehr. Die am Sonnabend vor Pfingsten und am Pfingst-Sonntag gelösten drei- bzw. viertägigen unten näher bezeichneten Rückfahrarten erhalten mit Rücksicht auf die an den Pfingsttagen in Betracht kommenden besonderen Vertriebsverhältnisse der Strecken Halle- und Leipzig-Eisenach und Leipzig-Gera-Saalfeld-Probischella in diesem Jahre ausnahmsweise eine verlängerte Gültigkeitsdauer bis einschließlic Mittwoch den 8. Juni dieses Jahres derart, daß die Rückfahrt spätestens mit einem von der betreffenden Station am Mittwoch bis Mitternacht nach der Ausgabestation der Fahrkarte abgehenden und unmittelbaren Anschluß gewährenden Zuge angetreten werden muß. Diese Verlängerung der Gültigkeitsdauer tritt u. A. ein bei den Rückfahrarten:

- 1) Von den Stationen der Strecken Halle- und Leipzig-Gorbeha-Eisenach nach den Stationen dieser Strecke.
- 2) Von den Stationen der Strecken Halle- und Leipzig-Gorbeha-Eisenach nach den Stationen der Strecken Merseburg-Mühlhausen, Leipzig-Gera-Saalfeld-Probischella, Weissenfels-Geiz, Naumburg-Alttern, Gr. Sieringen-Straußfurt, Sangerhausen-Erfurt, Nordhausen-Erfurt, Reudnitzendorf-Nitschenhausen, Plau-Zimmerau, Gotha-Dhruf, Gotha-Silberhausen, Ballstädt-Herleben, Buchleben-Grosenböhlingen, Fröttstädt-Friedrichroda, ferner den Stationen der Eisenberg-Großene Bahn, Saalbahn, Weimar-Geraer Bahn, Weimar-Verfa-Tannroda-Kranichfeld, Planenhainer Bahn, Arnstadt-Schierhausener Bahn, Ilmenau-Grosbrittenbacher Bahn, Wutha-Mühlacker Bahn und Berra-Bahn, sowie der anschließenden Strecke Bernshausen-Schmalzaden-Steinbach-Hallenberg wenn dabei die Strecken Halle- und Leipzig-Gorbeha-Eisenach befahren werden.
- 3) Von den Stationen der unter 2 genannten Seitenlinien nach den Stationen der Strecken Halle- und Leipzig-Gorbeha-Eisenach, wenn dabei letztere Strecken befahren werden.
- 4) Von den Stationen der unter 2 genannten Seitenlinien nach den Stationen dieser Seitenlinien, wenn dabei die Linien Halle- und Leipzig-Gorbeha-Eisenach im Durchgang befahren werden.

** Das am Dienstag Mittag vom hiesigen Stadthürmer beobachtete Schandfeuer hat im Dorfe Großwisch bei Dürrenberg innerhalb weniger Stunden die Scheune des Einwohners Brauer und die Stallungen und Scheunen der Einwohner Schlabebach und Biermann in Asche gelegt. Hierbei sind auch 5 Wagen und 12 landwirtschaftliche Maschinen vom Feuer verzehrt worden. Infolge der Schnelligkeit, mit der das entseste Element um sich griff, kamen 9 Schafe, 13 Schweine, mehrere Hühner und Gänse in den Flammen um. Wie das Feuer in der Brauer'schen Scheune entstanden ist, hat noch nicht ermittelt werden können.

** Einen Arbeiter sind am Sonntag Nachmittag in der Halleschen Straße etwa 40 Pfund Bleitafelchen, mit deren Transport derselbe betraut war, abhanden gekommen. Allem Anscheine nach sind dieselben in dem Augenblick gestohlen worden, als der betr. Arbeiter zur Fortschaffung der Last einen Schubkarren herbeiholen wollte.

** In den gestrigen Mittagstunden entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das unseren letzten Fluren gleichzeitig etwas Regen spendete, dem hoffentlich bald noch weitere Niederschläge folgen, damit das ausgedörrte Erdreich eine ausreichende In-suchung erhält. Bereits am Sonntag sind in verschiedenen Gegenden Gewitter aufgetreten und haben auf die abnorm hohe Temperatur vom letzten Sonnabend, welche fast übereinstimmend von zahlreichen Beobachtungspunkten auf 28 Grad R. Schatten- und 36 Grad Sonnenwärme angegeben wird, abkühlend eingewirkt. Der Dienstag brachte jedoch schon wieder eine wesentliche Zunahme der Hitzegrade und die gestrigen Vormittagstunden mit ihrer Gewitterschwüle liegen uns recht schnell nach dem emporsteigenden Gewölk aufschau. Seit dem Gewitter ist die Temperatur auf 16 Grad R. herabgegangen.

** Unter zahlreicher Theilnehmung und begünstigt vom schönsten Wetter feierte der Gesellschafts-Club „Harmonie“ am vergangenen Sonntag in den Räumen der „Zunkeburg“ das erste diesjährige Sommerfest, bestehend in Concert, Preisstiefeln, Preissegeln und vielen anderen Belustigungen, wovon hauptsächlich die gegen 6 Uhr veranstalteten Kinderspiele das größte Vergnügen verursachten. Ein darauf folgender Ball hielt die Festtheilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in frohlichster Stimmung beisammen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

*) In dem bei Passendorf vorüberfließenden Saalarme ertrank am Sonntag Nachmittag der Arbeiter P., der nebst zwei Genossen in einem Kahn sich so unvorsichtig schaukelte, daß das Fahrzeug umschlug. Nur zwei der Insassen gelang es, sich zu retten.

*) Alttrausnitz, 25. Mai. Einem hiesigen Gutsbesitzer wurde von einer bettelnden Jüngerin ein Beinschind gestohlen, in welchem sich ein Geldstückchen mit etwa 170 Mark befand. Außerdem hat das Weib noch über 30 Mk. verarbeitetes Kleingeld mitgenommen. Trotz sofortiger polizeilicher Nachforschungen war es nicht möglich, die schlaue Gesellschaft zu überführen. — Gestern war der Herr Director des Provinzial-Museums für Alterthumskunde zu Halle hier, um die Ausgrabungen fortzusetzen. An der einen Stelle fand er eine sehr schöne, innen und außen, aber nur sehr schwach, gebrannte Amphore aus der Steinzeit mit Beigefäß. Bei den Topfen lagen ein Hohlmeißel aus Grauwade, ein kleines Steinbeil und eine sehr primitive Pfeilspitze aus Feuerstein. An einer anderen Stelle grub der Herr Director ein mächtiges Langschwert heraus, an dem sich noch Spuren der hölzernen Scheide fanden. Es ist aber sehr stark vom Rost zerfressen und gehört etwa in die Zeit von Christi Geburt. Von welchen germanischen Stämmen die Funde herrühren, läßt sich wohl kaum feststellen. (L. W.)

*) Weismar, 31. Mai. Vergangene Nacht wurde aus dem Gehöft des Gutsbesitzers F. Göge hier eine dunkle, ziemlich werthvolle Fuchshaut gestohlen. Ueber den Verbleib des Tieres hat sich noch nichts ermitteln lassen.

*) Die Anführung der Zuchttiere im Querfurter Kreise findet statt am 10. Juni für Freyburg, Schleieroda, Zeuchfeld, Größ, Almsdorf, Bettstedt, Rodelitz; am 13. Juni für Niederichstedt, Oberichstedt, Delsitz, Schmirna, Stöbnitz, Et. Ulrich; am 14. Juni für Möderling, Lügtenhof, Neumark, Braundorf, Rosbach, Schorlau, Berra, Grumpa.

*) Das Gesangsfest der vereinigten Vereine Naundorf und Niederwünsch wird am 26. Juni cr. in letzterem Orte stattfinden.

*) Köpfeben, 28. Mai. Heute ertrank beim Baden in der Unstrut der Buchhalter der hiesigen Mühle. Es müßte hier behördlicherseits ein Uebelstand abgestellt werden, dahingehend, daß die Unstrut alle Jahre in der Badzeit ihre Dyer fortsetzt, ein Badeplatz für die Nichtschwimmer angewiesen wird, das Baden aber an anderen Plätzen überhaupt unter Strafe zu stellen wäre.

(Aus vergangener Zeit.) Vier Jahrhunderte sind vergangen, seitdem ein mächtiges, weltgebietendes Reich in Asche sank, aus der es nie wieder erstanden ist. In demselben Jahre, da Columbus Künnheit einen neuen Welttheil entdeckte und Spanien (Castilien) zu gewaltiger Macht gelangte, wurde auch die Maurenerrschaft in Europa endgültig gebrochen und das muslimänische Element verdrängt und mit der Zeit vernichtet. Am 2. Juni 1492 fiel Granada, das altberühmte mit der gefeierten Alhambra und damit hatte das maurische Königreich zu existieren aufgehört. Die Leiter des heiteren Gefanges und der Lebenslust, die einst an den Ghalisenhöfen so hell geklungen, verstummte und an ihre Stelle trat ein finsterner Zelotismus, der mit dem wahren Christenthum, in dessen Namen der Kampf geführt wurde, nichts gemein hatte. Die anfangs den Beflegten gegebene Zusage vollkommener Religionsfreiheit, wie sie einst die arabischen Eroberer den Christen versprochen und gewährt, wurde nicht gehalten und als Beweismittel dieses eigenthümlichen Rechtes des Eroberers diente die Inquisition und der Scheiterhaufen. Der Fanatismus ging so weit, daß alle arabischen Bücher verbrannt wurden und damit große Schätze der Geschichte und Wissenschaft unrettbar verloren gingen. So vernichtete zur selben Zeit, da Columbus eine neue Welt entdeckte und ihr europäische Cultur brachte, das Widerspiel des großen Entdeckers in Spanien eine alte, blühende Cultur. — Ironie in der Weltgeschichte!

Bermischtes.

*) Die große Frühjahrsparade des Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am Dienstag hatte diesmal ein besonders glänzendes Gepräge durch die Anwesenheit der niederländischen Götze. Von 6 1/2 Uhr an strömten die langen Truppenzüge dem Paradeselbe zu und rüdten gegen 9 Uhr in die Paradeanstaltung ein. Nach vor Beginn der Parade hatten sich die königlichen Prinzen, soweit sie nicht in der Front standen, sowie die Prinzessinnen mit Gefolge in der Nähe des Feuerwerksplatzes eingestellt, um die feierlichen Herrschaften zu erwarten. Der Kaiser traf, von der Gardebatterieterrasse kommend, schon 20 Min. vor 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein, um hier die vom Bahnhof Schönberg in eipünigem Hofzuge ankommende Königin-Regentin Emma der Niederlande an der Seite

der Kaiserin zu empfangen. Der Monarch hatte zum ersten Male zur Parade die Uniform des 4. Garderegiments z. B. angelegt und trug darüber das Band des niederländischen Militärs-Ordens. Beim Nahen des Hofwagens mit den Königen erregte die Paradeauffstellung die militärischen Mannen. Der Kaiser bewegte sich an die rechte Seite des Hofwagens, begrüßte die Königin-Regentin und begleitete dieselbe zur Paradeaufstellung. Die Königin-Regentin hatte eine schwarze Spitzmütze angelegt. Sie folgte, mit einem Vincenz bewaffnet, dem militärischen Schutze: ihre linke Schulter schmückte der Kaiserorden. Die Kaiserin hatte eine helle Frühjahrsstiefel gewährt und bot ihrem königlichen Gai während des Abfahrens der Fronten den Platz im Wagen, welcher die Truppen am nächsten besand. Der Kaiser hielt sich zur Linken des Wagens, einige Schritte zurück, und überließ somit das Vornehmen der Parade der Königin Emma. Eine lange Wagenreihe und glänzende Suite folgten den Herrschaften, darunter hielten besonders die holländischen Figuren des niederländischen Gefolges in ihren reizigen Väremühen auf. Nachdem auch das zweite Treffen unter den Königen des Präsentenmarsches bestritten wurde, begaben sich die Kaiserin auf den Platz gegenüber der „Parade-Poppe“ und nahmen von hier aus die zweimaligen Vorbereitungen der Truppen ab. Auch hier hielt sich der Kaiser rechts leitwärts der Königin-Regentin. Nach den Königen der alten Fremdenmarche bestritten die Fußtruppen in Compagniefronten; als das 4. Garderegiment nach sprengte der Kaiser an die Spitze desselben, zog den Säbel und führte es der Königin Emma an seiner Gemahlin, welche sich von ihren Säbel erhoben hatten, vorüber. Neu vor bei dem Vorbemerk des ersten Bataillons des 88. Infanterieregiments das Tragen des Karabiners M. G. an einem über der rechten Schulter. Dem Karabiner der letzten Truppe folgte dann noch ein zweiter Vorbemerk, bei welchem die Fußtruppen in Kolonne, die bestrittenen Waffen im Trabe bestritten. Kurz nach 11 Uhr erreichte das glänzende Schauspiel sein Ende. Die Kaiserin und die Königin Emma begaben sich darauf zu Wagen in die Stadt nach dem königlichen Schlosse, während der Kaiser nach kurzer Kritik sich an die Spitze der Fahnencompagnie setzte und in die Stadt einzog. Nach der Parade führte der Kaiser der Königin der Niederlande, die während der Parade im königlichen Schlosse verblieben war, dort die Fahnencompagnie vor. Die Königin Wilhelmine trat mit der Königin-Regentin, der Kaiserin und anderen holländischen Persönlichkeiten auf den Balkon, um die Vorbereitung mit anzusehen.

(Ein Kurz eines Schulgebüdes.) Unter dommerantigen Strahlen ist in Pöpsin in Schlesien das Schulgebäude eingestürzt. Die sämtlichen Klassenräume waren glücklicherweise leer.

(Zum Kautener Knabenmord) meldet die „M. S. Post“ aus Kanten: Die Frau und Tochter des schicksalreichen Knaben sind auf Verlangen geflohen und das Dampferfahren gegen Aufbruch eingeleitet worden. Der Verhandlungsort ist noch nicht bestimmt.

(Erbeuerungsfeld) Prag, 1. Juni. Ein Erbeuerungsfeld, in welchem plötzlich Feuer ausbrach, war von 500 Bergarbeitern besetzt. Es sind bisher 4 Tode und zahlreiche Verwundete heraufbeschieden. Etwa 40 Mann sind noch in der Grube und schwören in höchster Lebensgefahr. Der Hammer der Frauen und Kinder ist herzerweichend.

(An der Cybele) sind in einer Werbung des „Neuer Jäger“ aus Womban während der letzten Woche in Etinaag 1600 Personen gestorben. Unter den Verdohnten befindet eine förmliche Panik.

(Der große Bergwerksbrand), der das Andenauer Bergwerk in Belgien seit längerer Zeit bedroht, gilt jetzt für unlosbar. Das Bergwerk ist wahrscheinlich für immer verloren.

(Zum Grubenwasserbruch) im Sittoriafisch hat jetzt die bergbau Commission von Pöpsin nach vorgenommener Untersuchung der durch das andernungene Wasser geschätzten Entschärfung, die Hoffnung ist vorhanden, daß der Einbruch die Leptiger Thermen nicht gefährden werde.

(Eine Erpreßung seltsamer Art) wurde in der vergangenen Woche in Bonn verübt. Eine Dame erhielt einen Drohbrief, worin ihr „bei Verlust ihres Lebens“ aufgetragen wurde, am Freitag Abend 9 Uhr an der Haitestelle am Nollengraben eine Prostitution zu befeigen, bis zu ihrer Wohnung zu fahren und dem Wagen dann zurückzuführen. In dem Wagen sollten dann unter dem Tausch 10000 Mk. in Gold oder Papier, jedoch nicht über Tauschmaschine, liegen. Die Dame benachrichtigte die Polizei von der Zumutung und wogte auf Vorladung der Polizei an die Fahrt. Es wurde ein Wagen, da sonst um diese Zeit am Nollengraben solche nicht mehr stehen, eigens zu diesem Zweck dort hingestellt. Nachdem der verständliche Aufseher die Dame an ihr Haus geladen, fuhr er langsam Schritte zurück. Bald zeigte sich auch ein feingebildeter Herr, der dem Wagen folgte. Der Knäuel befeignete nun die Fahrt ein wenig, der Herr verabschiedete seine Schritte; der Wagen fuhr aber immer härter, der Herr fing an zu laufen bis auf den Markt, wo der Wagen Halt macht. Der Herr springt eilig hinzu und öffnet den Schlag, ohne zu ahnen, daß er beobachtet war und daß Polizeibeamte neben ihm standen, die ihn festnahmen. Der Verhaftete ist ein von kurzem hierher gezogener Agent.

(Tob durch Elektrizität.) Ein außergewöhnlicher Unfall trat am Freitag in den Thompionischen Stahlwerken in Wradob. Remisblöcken, zu. Eine Anzahl Arbeiter waren in der Gemüthe an einem bewackelten Kranh befestigt, als der Sebel mit dem elektrischen Lichtstrahl draht in Berührung kam. Sofort ergoß sich der Strom in das Eisenwerk des Kranes. Sämtliche Arbeiter stürzten bewußtlos zu Boden, zwei waren auf der Stelle todt.

(In Konflikten zwischen Sozialdemokraten und der Polizei) ist es, wie ein Berichterstatter schreibt, am Sonntag Nachmittag in Moabit bei Berlin und beim Centralgefängnisse in Widenze gekommen. Der frühere Candidat, jehige Schriftsteller Piss, wollte eine ihm vom Landgericht II zugewiesene Straße von sechs Mannen Begleitung antreten und wurde von mehreren Hundert Arbeiter begleitet, die im geschlossenen Zuge durch Moabit marschierten. Gegen 4 Uhr langte der Zug vom Treppentrot der Nathowener, Perleberger und Stendalerstraße an. Hier traten Polizeibeamte der Schar entgegen und verlangten Auflösung des Zuges. Piss verabschiedete sich schleunigst, um Verwandte im Hanje Stendalerstraße 4 noch einen kurzen Besuch abzukriegen. Währendem zog die Schutzmannschaft zu Fuß und zu Pferde blank und trieb den Zug mit der Waffe auseinander. Dabei soll es einige merkwürdige Ver-

legungen gegeben haben. In der Nähe des Centralgefängnisses soll es später noch zu einem ähnlichen Zusammenstoß gekommen sein.

(Trophäen.) Unter den Mannschaften des in Gnejen garnisonierenden holländischen Infanterieregiments Nr. 46 ist nach einer Meldung des „N. Z.“ der Trophäen ausgebrochen; das Kriegergebäude ist vollständig geräumt, die Mannschaften den Anbruch der Trankheit der schlechten Bekleidung des Trunkwassers zu, welches die Wunden auf dem Kampfensoße entzünden.

(Wein Mettlegen verunglückt) sind am Sonntag auf dem Dammischen See bei Stettin der Bergarbeiter, Vater einer zahlreichen Familie, und ein zehn-jähriger Knabe. Das Boot, in welchem sich dieselben mit noch drei Personen befanden, kenterte infolge eines plötzlichen Windstoßes. Den drei Verletzten gelang es, sich an der Oberfläche des Wassers zu halten, bis Hilfe herbeikam.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in den Vereinigten Staaten die Stadt New York im Strate Vranjas am Montag beimgelacht. In einer halben Stunde waren ganze Häuserquadrate zerstört. Viele Unglücksfälle kamen vor, Verlust an Menschenleben ist jedoch nicht zu beklagen. Die Stadt Arkanfas ist überflutet, der Eisenbahnverkehr ist anderwärts verlegt, in umgibt. Ueber 100 Tausend im Arkanfas, welche an den verschiedenen Nebenflüssen des Arkanfas gelegen, sind verlaten.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Der jüngste Verbleib) im State Kanis hat enstehende Verwundungen angerichtet. Leiden von Menschen und Vieh bezeichnen auf viele Meilen den Weg, den er genommen hat. Von der Stadt Garper sind nur 12 Häuser stehen geblieben, 8 Leiden wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen. In Wellington sind bis jetzt 9 Leiden aufgefunden, weitere Aufzählungen lassen zu erwarten.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Der jüngste Verbleib) im State Kanis hat enstehende Verwundungen angerichtet. Leiden von Menschen und Vieh bezeichnen auf viele Meilen den Weg, den er genommen hat. Von der Stadt Garper sind nur 12 Häuser stehen geblieben, 8 Leiden wurden bereits aus den Trümmern hervorgezogen. In Wellington sind bis jetzt 9 Leiden aufgefunden, weitere Aufzählungen lassen zu erwarten.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

(Eisenbahnverunglück) sind am Sonntag in der Provinz Piemont bei Berlin ab. Ein etwa 40-jähriger gutgekleideter Mann ruderte gegen 1/10 Uhr Vormittag die Diersee entlang und war etwa noch 100 Meter vom Restaurant Gerhäuser entfernt, als er plötzlich anfiel, die Hände in das Wasser legte, indem aus dem Jafett einen Revolver hervorzog und zwei Schüsse hintereinander in den Mund abfeuerte. Der Selbstmörder stürzte sofort aus dem Boot heraus und versank, ehe noch Hilfe gebracht werden konnte, in den flutenden See, der sofort abgeholt wurde. Noch jetzt ist es, trotzdem das Wasser abgeseigt wurde, nicht gelungen, die Leiche des Unselbstigen aufzufinden.

Regierung ein Kredit von 200 Contos bewilligt wird, um in S. Paulo, Santos, Campinas und in andern Städten des Reiches mit über 10000 Einwohnern Deien Gebäu-Verkehrsbauwerk zu errichten. 200 solche Deien bestehen, müssen, unter Aufbruch fremder Arbeiter, die Leiden der an aufstehenden Krankheiten Verstorbenen verbrannt werden. Für die andern ist die Verbrennung nur facultativ, d. h. die Anverwandten können darüber nach Belieben bestimmen.

Königlich Preussische Lotterie.

(Eine Gewin.)

Ziehung vom 30 Mai 1892.

12. Tag, Vormittag.

15000 Mk. auf Nr. 134800 173566.
10000 Mk. auf Nr. 46774 126579.
5000 Mk. auf Nr. 3915 167647.
3000 Mk. auf Nr. 14558 15592 15713 47715 54178
2500 Mk. auf Nr. 59443 69683 73601 79585 84563
19936 19920 101649 101876 107390 115732 120821
122027 125997 145421 146149 161714 162294 167642
170659 185323 185672.

1500 Mk. auf Nr. 337 1718 2292 3547 16883 24731

25712 34984 34418 38547 53479 53745 72169 77630
86789 87912 92168 93938 97176 106390 124512 127033
127466 138350 143428 145317 150738 151634 161747
166543 167883 171418 178204 181929.

Nachmittag.

75000 Mk. auf Nr. 35568.
15000 Mk. auf Nr. 43478 79291.
10000 Mk. auf Nr. 63123 113483.
5000 Mk. auf Nr. 23068 53934.
3000 Mk. auf Nr. 3719 6491 10349 12733 22233 50512
40009 43874 47187 58040 68940 60311 72827 74580
76450 77452 85123 93512 117539 120367 129263 130665
132873 134331 144268 147876 184941 187865.

Fahrplan vom 1. Mai 1892.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 9 Mr. (Cour.-Z.), 4 U. 54 Mr., nur Wochentags, 6 U. 31 Mr. (1.-4. Kl.), 8 U. 35 Mr. (Schmellz.), 1.-3. Kl., 10 U. 5 Mr. (1.-4. Kl.) Sm., 12 U. 39 Mr. (1.-4. Kl.), 2 U. 31 Mr. (2.-4. Kl.), 4 U. 35 Mr. (1.-4. Kl.), 4 U. 58 Mr. (Schmellz.) Sm., 7 U. 58 Mr. (1.-4. Kl.), 9 U. 19 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 10 U. 12 Mr. (2. u. 3. Kl.) nur Sonn- u. Festtags, 10 U. 41 Mr. (1.-4. Kl.) Abds., 11 U. 38 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl.

(Die mit * bezeichneten Züge fallen in Ammendorf ab.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 U. 13 Mr. Nachts (1.-4. Kl.), 3 U. 46 Mr. (Schmellz.), 4 U. 30 Mr. (Schmellz.), 7 U. 25 Mr. 8 U. 53 Mr. (Schmellz.), 11 U. Sm., 1 U. 40 Mr., 5 U. 19 Mr. (Schmellz.), 5 U. 34 Mr. (1.-4. Kl.), 8 U. 11 Mr. (Schmellz.), 8 U. 35 Mr. (1.-4. Kl.), 9 U. 40 Mr. Abds. (Schmellz.)

Halle—Leipzig: 2 U. 42 Mr. Nachts, 4 U. 31 Mr., 5 U. 45 Mr., 6 U. 45 Mr., 7 U. 35 Mr. (Schmellz.), 9 U. 10 Mr., 10 U. 32 Mr. (Schmellz.), 11 U. 40 Mr. Sm., 1 U. 40 Mr., 3 U. 53 Mr., 5 U. 5 Mr. (Schmellz.), 5 U. 23 Mr. (Schmellz.) Sm., 6 U. 30 Mr., 7 U. 7 Mr., 8 U. 30 Mr., 9 U. 5 Mr., 10 U. 56 Mr. (Schmellz.) Abds., 11 U. 50 Mr.

Halle—Magdeburg: 6 U. 46 Mr., 7 U. 15 Mr., 9 U. 52 Mr., 10 U. 48 Mr., 11 U. 31 Mr. (Schmellz.) Sm., 1 U. 26 Mr., 3 U. 13 Mr., 5 U. 41 Mr. Sm., 6 U. 30 Mr., 7 U. 2 Mr., 8 U. 33 Mr., 10 U. 25 Mr. (Schmellz.) 11 U. 55 Mr. Abds.

Halle—Nordhausen: 5 U. 15 Mr., 6 U. 46 Mr., 8 U. 57 Mr., 10 U. 41 Mr. (Schmellz.) Sm., 1 U. 31 Mr., 2 U. 5 Mr., 5 U. 50 Mr. Sm., 9 U. 30 Mr., 10 U. 23 Mr. (Schmellz.) Abds., 11 U. 56 Mr. Abds. bis Eisenach.

Halle—Halberstadt: 5 U. 11 Mr., 7 U. 45 Mr., 11 U. 35 Mr. Sm., 1 U. 18 Mr. (Schmellz.), 3 U. 5 Mr., 6 U. 8 Mr. Sm., 9 U. 11 Mr. Abds.

Halle—GutsMuth: 7 U. 40 Mr., 11 U. 30 Mr. Sm., 1 U. 31 Mr. Sm., 7 U. 4 Mr. (Schmellz.), 10 U. 55 Mr. Abds.

Nach Weimars: 3 U. 32 Mr. Nachts (1.-4. Kl.), 6 U. 6 Mr. (1.-4. Kl.), 6 U. 11 Mr., 22 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 7 U. 40 Mr. (2. u. 3. Kl.) nur Sonn- u. Festtags, 7 U. 55 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 10 U. 4 Mr. (1.-4. Kl.), 11 U. 40 Mr. (Schmellz.) Sm., 1 U. 18 Mr. (2.-4. Kl.), 2 U. 33 Mr. (1.-4. Kl.) Sm., 5 U. 59 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 6 U. 14 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 7 U. 1 Mr. (1.-4. Kl.), 9 U. 46 Mr. Abds. (1.-4. Kl.), 11 U. 44 Mr. Nachts (Cour.-Zug).

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. 11 Mr. (Schmellz.), 4 U. 15 Mr., 6 U. 19 Mr., 8 U. 30 Mr. (1.-3. Kl.), 9 U. 52 Mr. Sm. (1.-4. Kl.), 12 U. 30 Mr., 4 U. 31 Mr., 4 U. 52 Mr. (Schmellz.) Sm., 7 U. 33 Mr., 9 U. 27 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 9 U. 53 Mr. (2. u. 3. Kl.) nur Sonn- u. Festtags, 10 U. 31 Mr. Abds., 11 U. 23 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl. Nachts.

Weimars—Leipzig: 7 U. 8 U. 32 Mr., 11 U. 11 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 12 U. 25 Mr., 4 U. 30 Mr. Sm., 6 U. 39 Mr. (Schmellz.) 1.-3. Kl., 11 U. 15 Mr. Abds.

Naumburg—Mertens: 5 U. 33 Mr., 9 U. 5 Mr. Sm., 12 U. 44 Mr., 2 U. 18 Mr. nur Sonn- u. Festtags bis Freyburg, 3 U. 39 Mr. Sm., ebenj., 8 U. 5 Mr., 11 U. 11 Mr.

Neu-Steinberg—Jena: 2 U. 20 Mr. Nachts, 6 U. 37 Mr., 8 U. 46 Mr., 10 U. 31 Mr. Sm., 12 U. 42 Mr. (Schmellz.), 2 U. 48 Mr., 4 U. 37 Mr. Sm., 6 U. 44 Mr., 8 U. 32 Mr., 11 U. 7 Mr. Abds.

Gotha—Erfurt: 7 U. 5 Mr., 10 U. 20 Mr. Sm., 12 U. 45 Mr., 3 U. 5 Mr. Sm., 6 U. 48 Mr., 8 U. 20 Mr., 10 U. 5 Mr. Abds.

Merseburg—Mühlheim:

16 Merseburg: 6 U. 45 Mr., 11 U. 8 Mr. Sm., 12 U. 43 Mr., 2 U. 37 Mr. Sm., 7 U. 5 Mr., 10 U. 5 Mr. Wochentags bis Freyburg, 10 U. 44 Mr. Abds. nur Sonnabends, Sonn- u. Festtags.

16 Mühlheim: 5 U. 17 Mr., 9 U. 8 Mr., 11 U. 55 Mr. Sm., 1 U. 36 Mr., 3 U. 27 Mr. Sm., 8 U. 25 Mr. Abds.

Redaction, Druck und Verlag von P. Köhler in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herantreiber. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 109.

Donnerstag den 2. Juni.

1892.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

* Die Beeridigung Fordenbeck's und das Centrum.

Das Verhalten der katholischen Geistlichkeit und
des Centrums bei der Beeridigung des Herrn von
Fordenbeck hat bei der hervorragenden Stellung,
welche der Verstorbene in der Reichshauptstadt einge-
nommen hat, in den weitesten Kreisen großes und
peinliches Aufsehen hervorgerufen. Zunächst wird es
als ein Beweis religiösen Fanatismus betrachtet, daß
der katholische Geistliche, der um die kirchliche Mit-
wirkung bei der Beeridigung ersucht wurde, diese ver-
weigert hat. Uns scheint, daß dabei die Gebräuche
der katholischen Kirche nicht genügend berücksichtigt
worden. Herr v. Fordenbeck war Katholik oder, wie
die „Germania“ schief aber zurechtend schrieb, er
war vor 71 Jahren katholisch getauft worden. Er
hat die Voraussetzungen, von denen die katholische
Kirche die Zugehörigkeit zu ihr und also auch das
kirchliche Begräbniß abhängig macht, seit langen
Jahren nicht mehr erfüllt. Das würde genügt haben,
auch wenn Herr v. Fordenbeck nicht f. Z. die Be-
setzung in den königlichen Gerichtshof für kirchliche
Angelegenheiten, der u. a. auch über die Aufhebung
der gegen die Maßregeln handelnden Bischöfe zu ent-
scheiden hätte, angenommen und nicht diesem Gerichtshofe
bis zur Aufhebung desselben angehört hätte. Die
katholische Kirche hat die Kompetenz dieses Gerichtshofes,
die auf Befehlen beruht, welche Papst Pius IX.
für ungültig erklärt hatte, niemals anerkannt und
sie hat es ja schließlich auch durchgesetzt, daß die
Nichtabgabbarkeit der Bischöfe durch den Staat ge-
festigt anerkannt worden ist. Ob Herr v. Fordenbeck
als Mitglied dieses Gerichtshofes für oder gegen die
Aufhebung der Erzbischöfe von Köln, Posen, Osnabrück
u. f. w. gesprochen und gestimmt hat — angeblich
soll er einmal gesagt haben, er habe die Verurteilung
nur angenommen, um gegen die Aufhebung zu
stimmen — kommt nicht in Betracht. Als Mitglied
der katholischen Kirche hätte er die Verurteilung in den
kirchlichen Gerichtshof ablehnen müssen. Herr von
Fordenbeck hat das nicht getan. Er ist zwar nicht
zum Altkatholizismus übergetreten, aber die „Ger-
mania“ beruft sich darauf, daß er seinen Sohn, der
im Gegensatz zu den Töchtern — die Gemahlin von
Fordenbeck's war evangelisch — katholisch getauft
worden ist, in der altkatholischen Gemeinde in Breslau
zur ersten h. Communion gehen ließ. Die katholische
Geistlichkeit war also im Rechte, als sie das kirchliche
Begräbniß verweigerte. Ob sie das hätte gewähren
können, ist eine Sache für sich. Der Fürstbischof von
Breslau, Dr. Kopp, zu dessen Sprengel Berlin ge-
hört, hat auf eine Anfrage, die Propst Jahnel bei
St. Hedwig, den Vätern der Familie Fordenbeck ent-
sprechend, an ihn richtete, die Antwort gegeben, er
sei mit den näheren Umständen unbekannt und stelle
die Entscheidung dem Ermetzen Jahnel's anheim.
Das klingt so, als ob Bischof Kopp die Gewährung
des kirchlichen Begräbnisses nicht unter allen Um-
ständen als ausgeschlossen angesehen habe. Aber, wie
gesagt, das ist ein Internum der Kirche. Niemand
kann es dem Propst zum Vorwurf machen, daß er
so, wie geschehen, entschieden hat und deshalb ist es
auch unverfänglich, daß Propst Jahnel sich gemüßigt
gesehen hat, den Fürstbischof von Breslau gegen die
schärften Angriffe zu verteidigen, die unter der Vor-
aussetzung, daß er (Kopp) die Verurteilung des kirch-
lichen Begräbnisses angeordnet habe, gegen denselben
gerichtet worden sind. Muß man doch annehmen,
daß Fürstbischof Kopp, wenn ihm die näheren Um-
stände bekannt gewesen wären, die Entscheidung des

Propstes gebilligt haben würde. Immer aber be-
schränkte sich diese Entscheidung auf den kirchlichen
Charakter des Begräbnisses. Das hat auch Propst
Jahnel selbst anerkannt, indem er an den Bürger-
meister Zelle schrieb, er sei durch Krankheit verhindert,
der dem Begräbniß vorhergehenden Totenfeier für
den verstorbenen Oberbürgermeister von Berlin im
Rathsaule privatim beizuwohnen; er habe einen
Amtsbruder gebeten, ihn zu vertreten, aber das
Schreiben werde wohl zu spät in dessen Hände ge-
langt sein. Damit hat der Propst, der z. B. Mit-
glied der städtischen Schulddeputation ist, ausdrücklich
anerkannt, daß er zwischen der bürgerlichen Totenfeier
und dem kirchlichen Begräbniß unterscheidet und daß
die Theilnahme an der ersteren seine Pflicht gewesen
wäre. Um so weniger Anlaß, der Feier fern zu
bleiben, hatten die Mitglieder der Centrumpartei.
Herr v. Fordenbeck ist lange Jahre Präsident des
Abgeordnetenhauses gewesen, er war bis bis zu seinem
Tode Mitglied des Herrenhauses und des Reichs-
tags. Im Reichstage gehört Graf Vassestem, im
Abg.-Hause Herr v. Heermann dem Präsidium an.
In dieser Eigenschaft hätten diese beiden Mitglieder des
Centrums die Pflicht gehabt, im Rathsaule zu er-
scheinen. Nachdem sie diese misachteten, wird es Sache
der nicht-kerikalischen Parteien sein, in Zukunft zu er-
wägen, ob es zulässig ist, Mitgliedern des Centrums
parlamentarische Ehrenämter zu übertragen. Aber
um waren des Cen-
trums ge-
wohn-
30-jähriger
wesen sind
nahe ge-
sie konnten
denen den
den Ober-
nen. Sie
il er, ob-
Streit aus
wie sie
gner noch
ist schon
in hohem
vorhebung
der Welt
tionen im
dem Tode
egner Be-
zunehmen,
als ein
stellungen,
der Epise
nigt, hatte
erschütter-
kerikalien
Parteien in
Windthorst
anerkannt,
hat in nicht
geringerem
Maße Herr v.
Fordenbeck
an den Tag
gelegt. Er
hat Jung-Vit-
hauen begrün-
det, er hat
bei der Begrü-
ndung der
nationallibe-
ralen Partei
mitgewirkt;
er gehörte zu
der kleinen
Zahl von Mit-
gliedern,
die 1880, nach-
dem die na-
tionallibe-
rale Partei
sich beim
Zollgesetz
und der er-
sten Novelle
zu den Maß-
regeln ge-
halten, die
liberale Be-
reinigung
bildeten,
er hat im
Jahre 1884,
als der Ge-
gensatz
zwischen
Regierung
und Liberali-
smus sich
mehr und
mehr ver-
schärfte,
die Verschmel-
zung der
Exzeptioni-
sten mit
der alten
Fortschritts-
partei her-
beigeführt.
Der Name
und die Um-
gebung, in
der er wirkte,
hat sich ja
nach
den äußeren
Verhältnissen
verändert;
aber die
liberale
Ueberzeugung
des Mannes
war unerschüt-
terlich ge-
blieben. Hätte
Windthorst
unsere Forden-
beck über-
lebt, er würde
nicht geduldet
haben, daß im
Centrum
die kleinlichen,
gehabigen
und geradezu
undürftlichen
Gedanken
die Oberhand
erlangten.
Die Fanaliker
im Centrum
haben der
Verurteilung,
in dem ver-
storbenen
Oberbürger-
meister von
Berlin den
nationallibe-
ralen Gegner
von 1873 zu
brandmarken,
nicht wider-
stehen können;
aber sie werden
früh genug
erfahren, daß sie

sich durch ihr Verhalten nur selbst gebrandmarkt
haben.

In einer „Richtigstellung“ an die Adresse der
„Frei. Zig.“ hebt Propst Jahnel in Berlin mit
besonderem Nachdruck hervor, daß er die Bitte des
Schwiegerjohnes des Herrn v. Fordenbeck um eine
Grabstelle auf dem katholischen Kirchhof in der Liefen-
straße „sofort gewährt“ und auch die Ueberführung
der Leiche der verstorbenen Gemahlin Fordenbeck's
dorthin „bereitwilligst zugestanden“ habe. Die Be-
dingung, unter der das geschah, wird aber sorgfältig
verschwiegen. Nach den dem katholischen „Mark-
Volksbl.“ von berufener Seite zugegangenen In-
formationen hatte der Propst die ausdrückliche Be-
dingung gestellt, „daß keine Ansprache von Seiten
eines Stadtoverordneten, noch von Seiten irgend eines
anderen Laien bei der Beeridigung gehalten werden
dürfte.“ — Daß Propst Jahnel die Zustimmung, den
Oberbürgermeister v. Fordenbeck ohne jede Feilichkeit
zu beerdigen, noch in die Form eines höflichen Ent-
gegenkommens klebete, ist ein glänzender Beweis
kirchlicher Ueberhebung.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser von Oesterreich sagte nach Wiener
Meldungen am Montag zu dem Abgeord. Super-
intendenten Haase, welcher für die kaiserliche Spende
zum Bau des Krankenhauses seitens der evangelischen
Gemeinde in Teshen dankte und die Verhinderung
des Spitals berührte, im Kriegsjahre hundert ver-
wundete Offiziere aufzunehmen, zwar sei keine
Ursache vorhanden, zu besorgen, daß die schwere
Zeit eines Krieges zu erleben sei; immerhin
sei erfreulich, wenn in dieser Art für alle Fälle vor-
gesehen werde.

Zu den Festlichkeiten in Nancy werden jetzt
von Paris aus Nachrichten verbreitet, aus denen
hervorgeht, daß die französische Regierung fest
entschlossen ist, alles zu vermeiden, was irgendwie
in Deutschland Anstoß erregen könnte. So theilen
die Pariser Morgenblätter vom Dienstag mit, daß
eine große Parade bei Nancy nicht angelegt werden
soll. Das ursprüngliche Festprogramm sei vom Prä-
sidenten entworfen und an die Presse mitgeteilt worden,
ohne daß derselbe Jemanden zu Rathe gezogen hätte.
Als dann Oberst Chamoin, der Ordonanzoffizier
Carnot's, in Nancy eingetroffen war und mit den
Behörden Rücksprache genommen hatte, verfasste der-
selbe einen Bericht, auf Grund dessen der Minister-
rath am Dienstag die Reisebedingungen festlegen und
offiziell darüber Beschluß fassen wird. Eine den
Pariser Blättern aus Regierungskreisen zuge-
gangene Mittheilung behauptet, daß der Gedanke, an-
lässlich der Reise des Präsidenten Carnot nach Nancy
dort eine Truppenrevue vornehmen zu lassen,
nur innerhalb des mit der Organisation der Fest-
lichkeiten befaßten Lokal-Comitees aufgetaucht sei, daß
über eine solche Revue aber niemals weder im Kriegs-
ministerium noch im Elysee Beratungen stattge-
funden hätten, man daher im Elysee nicht auf
eine Revue habe verzichten können. Uebrigens habe
auch keine derartige Festlichkeit auf dem Programm
der früheren Reisen gestanden. Oberst Chamoin ist
nach Paris zurückgekehrt, nachdem sämtliche auf die
Reise des Präsidenten Carnot bezüglichen Einzelheiten
mit den Lokalbehörden festgesetzt sind.

Die schweizerische parlamentarische Gruppe für
die Interparlamentarische Konferenz für
schiedsgerichtliche Erledigung der Kriegs-
fälle und für den Frieden in Bern hält, wie
uns geschrieben wird, Donnerstag den 2. Juni in
Bern eine Plenarsitzung, in welcher der Vollziehungs-
ausschuß über seine bisherige Thätigkeit bezüglich der
Berner Konferenz Bericht erstatten wird. Ferner
wird der Versammlung das definitive Programm der
Konferenz, welches für jede Sitzung die Tagesordnung
bestimmt, unterbreitet. Desgleichen wird das an die
Mitglieder der europäischen parlamentarischen Gruppen

